

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

Liestal, Laufen, Furlen, Helbensperg u. Oris

Bruckner, Daniel

Basel, 1754.

Merkwürdige Begebenheiten, so sich in diser Gegend zugetragen haben.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11373



Merkwürdige Begebenheiten,
so sich in diser Gegend zugetragen
haben.



Da die alten Einwohner von
Liestal mit Recht zu den
Maurichern gezehlet wer-
den, so sind sie ohne Zwei-
fel allen denen Schicksalen unterwürfig worden,
welche diese betroffen haben. Zu der Römer Zei-
ten

ten war diser Ort in Provincia maxima Sequanorum gelegen. Nachwerts haben die Allemanier sich allhier eingenistet. Und wenn wahr ist, daß Attila im Jahre 451. Augst zerstöret hat, so wird auch Liestal nicht verschont geblieben seyn. Und ohngefehr um dise Zeit nun, da die alten Namen der Orten erloschen, mag der Name des Sissgörs aufgekomen seyn.

Im Jahre 917. da die Ungarn Basel zerstört, und durch das Land hinaufgezogen, ist es Liestal nicht besser ergangen.

Graf Theobald von Pfird hielt sich im Jahre 1284. zu Liestal auf, und gab allda dem Kloster Olspurg das Recht, verschiedene Vergabungen und Güter von den Seinigen zu erwerben.

Um das Jahr 1322. starb Ulrich Marschalck, ein Ritter von Liestal.

Im Jahre 1375. kam Herr von Couzin mit einem zahlreichen Heere von Britanniern, Picarden, und andern, in dis Land, zoge Basel vorbey, Liestal hindurch über den Hauenstein, und raubte alles sowol im Hinauf- als im Hinabziehen; ward aber von den Völkern der Stadt Bern bey Frauenbrunn geschlagen.

Es ist in unsern vorigen Abhandlungen schon vieles angemerkt worden von denjenigen Kriegen, welche die Stadt Basel im Jahre 1409. mit dem Hause Oesterreich geführet hat. Die Oesterreicher trachteten, sich, nachdem die Basler Istein eingenommen hatten, an selbigen zu rächen. Zogen daher den 20. Wintermonats, gedachten Jahrs, aus Rheinfelden heimlich aus, plünderten und beraubten das Liestal- und Barmenburger Ammt, und führten das meiste Vieh hinweg; deswegen sich diese, so gut möglich, besammelt, den Feinden nachgeeilt, solche bey Magden angegriffen, Achtzig Mann derselben erschlagen, und ihnen den Raub wieder abgenommen haben.

Zwen Jahre hernach ward denen Liestalern folgende Verordnung vorgeschrieben:

„ Des Jares nach Christs geburte 1411. Jare,
 „ des nehesten Dönstags vor aller heiligen Tag,
 „ hand Räte und Meister ze Basel bekennet und
 „ wollent, daß der Schultheis ze Liestal und sin
 „ Nachkommen Schultheissen daselbs dise nachge-
 „ schriben Stücke, halten by iren eiden.

„ Wer den anderen umbe eigen und umbe erbe
 „ zuspricht, und derselbe, der angesprochen wird,
 „ zehen Jare und me in Lande gewesen ist, unan-
 „ gesprochen, darumb sol der zusprechende teil

„ 3. Pf.

„ 3. Pf. ze Besserung verfallen sin; doch so mag
 „ er mit dem Schultheissen umbe 1. Pf. überkom-
 „ men und nit mehre.

„ Item wer sine Gezügnisse noch Bewisunge nit
 „ vollesüren kan, der ist 9. f. dn. ze besserung ver-
 „ fallen; doch so mag der Schuldheiß 3. f. dn.
 „ von Inen nehmen.

„ Item wer einer sachen, darumb inie zuge-
 „ sprochen wird, spricht unschuldig sin, und sine
 „ eide dafür bietet ze tunde; und aber des bewisen
 „ wirt, der ist Lib und gut verfallen, und gut der
 „ nit gute sicherheit ze stunde, so sol in unser
 „ Schultheis in die Kessien legen, und darin lassen
 „ ligen, unß uf die zite, daz er mit im überkom-
 „ met.

„ Item ze gleicher wise, welcher ein sölicher un-
 „ schulde, dafür er sinen eide erbotten hatt, nit
 „ bewisen kan, und doch der Bewisung vermessen
 „ hat, der sol ouch Lib und gut verfallen sin, und
 „ darumb gehalten werden, als vorstatt.

„ Item wer dem andern zuspricht, umb sache,
 „ die vormals ouch vor gerichte gewesen und da-
 „ rumbe geurteilt worden ist, und das kuntlich
 „ wird, der sol ouch 3. ff. dn. ze Besserung ver-
 „ fallen sin, und ouch nit minder von im genom-
 „ men

„men werden, den 1. th. dn; er übertribe es
 „den, so sol vole Besserung von im genommen
 „werden, one gnade.

„Item wer unser Herren von Basel oder ires
 „Schultheissen gebotte ze Liestal von iren wegen,
 „nit gehorsam ist, darumb sol der Schultheis
 „gewalte haben, denselben ze gebietende by einer
 „Sum Gelts oder by Lip und gut, nach dem und
 „die sache gros oder klein an ir selben ist, welcher
 „das Gebotte ouch übersitzet, und ungehorsam ist,
 „den sol er ze Stunt in die Kessien legen und in
 „darinne lassen ligen, unß daz unsren Herren umbe
 „die Besserung gnug beschicht.

„Item welcher ouch unsren Herren nit clagt
 „von dem Schultheissen oder von Jemand anders,
 „den wellent sy nit verhören noch im glouben,
 „sy habent den den Schultheissen oder den von
 „dem er clagt ouch verhört, wie es umbe die sa-
 „che sie.

„Item der Schultheis soll vier Einnungmeister
 „setzen, und was schaden jemand von dem ande-
 „ren beschicht, an sinen Gütteren, Ackeren, Mat-
 „ten, Garten, an Zünen, Obse oder anderen
 „Früchten, wie das allen genempt ist, der sol das
 „für die vier Einnungmeister bringen, die ouch den,
 „von dem der den schaden getan hatt, oder von

H h h

„ sinen

„ sinen finden, gesunde, bescheiden ist, die Besserung
 „ runge nehmen, die darumb bekent wird, nahe
 „ dem der schade, gros oder klein gewesen ist, und
 „ damite thun; als man das anderstwa haltet,
 „ und gewonlich ist, und sollent die Besserung
 „ niemand faren lassen, schenken noch heimlich über-
 „ tragen in deheim weisse zc. thut aber Viehe, Je-
 „ mand einen schaden, davon soll die Besserung
 „ genommen werden, als davon begriffen ist.

„ Item welcher Mann wibet und sin ungenossen
 „ nympt; oder welche Frowe manet und iren un-
 „ genossen nympt, der oder die ist verfallen, der
 „ Statt Basel Rip und Gut, und wan ouch die
 „ persohn, Fraue oder Mann, der oder die zu
 „ solicher ungenoschaft gegriffen hat, absterbet, soll
 „ der Schuldheis zu der Statt handen nehmen
 „ alles sin gut, ligend und farend.

„ Diese Straf ward hernach auf 100. Rb. ge-
 „ setzt.

„ Item der Schultheis sol ouch hinnathin jer-
 „ lichs uf die Zite vor Basenacht, als man gewohn-
 „ lichen zu der heiligen Ehe griffet, besehen, wel-
 „ che Knaben und töchteren zu dem Alter sint, daß
 „ si billichen Wibe und Mann nehmen sollen, daß
 „ er dan Wibe und Man gebe jeglichem sinen ge-
 „ nossen.

„ Item

„ Item wen ouch Jemand ze Liestal oder der
 „ dahin gehört, stirbet, und kinder lasset, die mit
 „ zu iren tagen komen noch vogtbar sint, so sol
 „ der Schultheis derselben künden gut eigentlich
 „ verschriben, und die kinder, ir sie eins oder me,
 „ bevögten, unß daß es zu sinen tagen komt; stir-
 „ bet aber der kunderen eins, e es zu sinen tagen
 „ kombt, so soll der Schultheis desselben Kindes
 „ gut, zu der Statt handen ziehen und nemmen,
 „ unß daß man besicht, wem daz gut zugehören
 „ solle.

„ Item der Schultheiß ze Liestal, sol einem jeg-
 „ lichen, der da gefessen ist, oder dahin gehört,
 „ wo der gefessen ist, by einer Summen Gelts
 „ alle Tagwerk gebieten ze tunde, der man not-
 „ dürftig ist, und man gewonlich tun sol, und
 „ welcher des ungehorsam ist, von dem sol er daz
 „ Gelt nemmen, als er im gebotten hat, oder in
 „ die kessen legen, ob er sich darwider setzen wil.

„ Item welche auß dem Ampt und Vogtie zu
 „ Waldenburg gen Liestal gezogen sind, oder hin-
 „ anthin dahin ziehen werdent, die sollen ze be-
 „ den siten stücken ze Liestal und ouch ze Walden-
 „ burg; ze gleicher Weise harwiderumbe, welche von
 „ Liestal in das Ampt und Vogtie gen Waldenburg
 „ gezogen sind, oder hinanthin dahin ziehen wer-

H h h h 2

„ den

„ dent, die sollent ouch ze beden siten stüren ze Wals
 „ denburg und ze Liestal.

„ Item welche uf dem Ampt und Vogtie zu
 „ Homburg, gen Liestal oder in ire gerichte die
 „ gen Liestal gehören, gezogen sint, oder hinnant
 „ hin ziehen werdent, die sollen ze Liestal stüren
 „ und nit gen Homburg; ze gleicher wise harwi
 „ derumbe, welche von Liestal in das Ambt und
 „ Vogtie gehn Homberg oder Gerichte gezogen sint,
 „ oder hinnanthin dahin ziehen werdent, die sol
 „ lent ze Homberg stüren und nit gen Liestal;
 „ wand erfahren ist, daß si zu beden siten also har
 „ kommen sint, und gegen einander gehalten hand.

„ Wand wir kuntlich vernommen hand, daß
 „ die unsren in unsrem schlosse ze Liestal und den
 „ dörfferen, so darzu gehören, einander uf dem
 „ Belde uf iren gütteren nit frident, noch ihr Wiße
 „ behütent und besorgent, als si billichen soltent,
 „ daz ein; von dem anderen an Wein, saten und
 „ früchten kein schaden zugefüget werde, daß aber
 „ ungher groffer gebresten bracht hat, in solicher
 „ masse daz denen so den semlichen schade zugefüget
 „ war, us demselben schaden nützt gan, noh des
 „ zukommen mochten als billich und möglich wer
 „ gesin; solichen gebresten ze versehende und umbe
 „ daz si einander fürbas me fründlichen halten und
 „ solichen

„ solichen schaden einander nit zufügent, so hand
 „ wir rate und meister ze Basel geordnet und wel-
 „ lent, wer hinnanthin dem andern mit solicher
 „ Mzung, an Säten und Früchten ungeverlich schaden
 „ zufüget, und das schinbar und kuntlich wirt, daß
 „ der Uns und unsrem Schultheissen in unsrem
 „ Rammern 5. fl. dn. ze besserung versallen sol sin,
 „ des ouch von Im ohne gnad genommen sol wer-
 „ den; desgliehen ob es mit gefehrden beschehe
 „ 10. fl. dn. und ob es nachts beschehe 3. fl. oder
 „ me als den erkent wird, doch also, daß den per-
 „ sohnen, so den semlicher schaden zugefügt ist wor-
 „ den, derselb ir schade vorab gekert und abgelei-
 „ tet werde, nach bescheidenheit.

„ Duch haben wir geordnet, und wellent, wel-
 „ che persohnen es seyen, Frouwen oder Mann,
 „ frevenlich miteinander zu der heiligen E griffent,
 „ und aber eines under ihnen vorhin zer E gegrif-
 „ fen und sich das vor dem Official mit rechte er-
 „ funden hätte, die persohn, so die andere betro-
 „ gen hat, sol unsrem Schultheissen von unseret
 „ wegen 10. fl. dn. one gnade besseren, doch uns
 „ an unsren rechten ohnschedelich; desgliehen so
 „ Jemand in unsrem Schlosse, sin Süpblut oder
 „ Gebatter ze E nemme, der sol dieselbe besserung
 „ versallen sin; Lude aber Jemand den anderen
 „ einfaltiglich umbe die E, darinne kein Gesehrde

H h h h 3

„ ge

„ getrieben wurde, den ein Lütierung darumben
 „ beehrte, der sol darüber nütze besseren.

„ Wand etlich die unseren in demselben schlosse
 „ ze Liestal ir sachen unghar unglimpflich verhan-
 „ delt und die an unsren Schultheissen daselbs mit
 „ bracht hand, daz er dazu getan möchte haben,
 „ als billich wer gesin, davon dicke und vil Stöße
 „ und Spenn under inen uferstanden sint, und sich
 „ ouch ein Gewohnheit hand angenommen in sol-
 „ cher Weise, wen sich solich zweitrachten under ih-
 „ nen erhapt haben, daz dan etlich under inen wi-
 „ chende waren, in ander Gegenen und Gerichte,
 „ umbe daz si unsrem Schultheis nit gehorsam wa-
 „ ren; dieselben zweitracht niderzelegende und ze
 „ stillende und ouch nit widerkeren noch sich in das
 „ Schlosse widerumbe fügen woltent one Trostung;
 „ Darumb so haben wir ouch erkent und geord-
 „ net, wer hinanthin sin sachen, davon stöße und
 „ zweitrachten wachsen mögent, an unsren Schult-
 „ heissen der je ze ziten ist, mit bringt, sonder die
 „ verhandelt, das unrat davon ufferstat, dannach
 „ usser dem Schlosse wichende ist, und one Trostung
 „ nit widerkert, noch gehorsam sin will, Friden und
 „ Stalling ohne Fürworte ze gebende, daz der
 „ 10. Kb. dn. one gnade ze Besserung verfallen sol
 „ sin, und sol ouch ein jeglicher unser Schultheis
 „ daselbs in unsrem Nammen uf des oder derselben
 „ Gut,

„ Gut, ob er in demselben schlosse so vil hatt ze
 „ stund fahren, daz an sich ziehen und vertriben,
 „ so lange untz uf die zit, daz uns umbe solich
 „ besserunge genug beschehen sie.

„ So den von frevel wegen, so in demselben
 „ unsrem schlosse und den dörffern so darzu gehö-
 „ rent, beschehent, und wen sie davon richten sol-
 „ lent, die besserung so klein erkennennt, daz es von
 „ Billichem nit ze gestattende ist; oder e sy wel-
 „ lent, daz uns Besserungen oder Bussen von fre-
 „ veln vallent, si nit von einander clagen wellent,
 „ und davon standent. Wellen wir ouch und hand
 „ geordnet, wen zwen oder me frevel gegen einan-
 „ der tund und der dem beschehen ist und billig
 „ clagen sol, sich sumet und nit clagen will, oder
 „ die sache lichter claget den si an sich selbs ist,
 „ oder sich verhandelt hand, daz derselb 10. th. dn.
 „ ze Busse verfallen sol sin, und die ouch one gna-
 „ de von ime genommen werden, und sollent die
 „ Besserungen und Bueffen in der Weise als her-
 „ nach begriffen ist, erkent werden, wand das also
 „ ze haltende in den Dinghöfen ze Bübendorf und
 „ in anderen Dinghöfen, so demselben Dinghof ge-
 „ want sint, erfahren ist; von Alter her, also ze
 „ erkennende kommen sin.

„ Des ersten, das ein Mörder, ein feger, ein

H h h 4

„ Nachts

„ Nachtbrenner, ein Straßrouber und ein der den
 „ anderen ze tode schlacht und im das sin nimpt,
 „ an keinen enden friden haben sollent, sunder wo
 „ si ergriffen werden, solle man von in richten nach
 „ iren getätten.

„ Item wer den anderen ze tode schlacht, oder
 „ sacht; da gât Bar gegen Bar, wie ioch der
 „ tode geliget; und clagt der Herre, so wirt im
 „ Lîbe und gut bekennet, clagent aber die Frûnde,
 „ so werde dem Herren das gut und den Frûnden
 „ der Lîp bekennet.

„ Item wer den anderen verwundet, in solicher
 „ masse, daß man den verwundten meißelen oder
 „ heften muß, der besseret einen helbling und 10.
 „ th. dn. ob ers wol verschuldet hat, und sol je-
 „ nem dazu den Cherer abevertigen und sich mit
 „ dem richten und süenen; hat er aber glimpff,
 „ daß sol im in der Besserung ze staten kommen,
 „ nach gelegenheit der Sach.

„ Item wer Messer zucket, und den anderen
 „ schlacht mit truckenen streichen, der besseret 3. th.
 „ und 1. helbling.

„ Da mag man ein pfund nehmen ohne Gnade.

„ Item wer den anderen überlaufft mit gewaff-
 „ neter

„ neter Hand, der besseret ouch 3. Th. und 1. Helbling; ob ers wol beschuldet; ist des nit, so soll man den drittel nehmen.

„ Item wer einen stein zuet und gegen dem anderen wirffet, und in trifft, also daß der so geworffen wird, nit davon stirbet, der besseret 3. Th. 1. Helbling; stirbet aber der so geworffen wird, oder vellet jenen so den wurf tut; weders under den zwein beschicht, so besseret er einen todten Mann. Doch ob er trift und unschadlich ist, der besseret den dritteil, also daß er sich richte mit den gewirfeten.

„ Item schlacht einer den anderen, daß er zer erden vallet, und mus man dem so gefallen ist, verhelffen, der so das tut, besseret 10. Th. und 1. helbling, statt er aber selbs uf, so besseret er 3. Th. und 1. helbling, und ist es ze beden siten on blutrums oder merklichen gebresten des elegers, so sol man den drittel nehmen one gnade, also daß er sich richte mit dem widerteil.

„ Item wer dem anderen uf das Sin gahet nachtes, und ihn heisset uf sinem Huse oder ander des sinen; der besseret 21. Th. 1. helbling; geschicht es aber tags in solher wisse, der besseret 3. Th. 1. helbling; geschicht es aber auf der freyen

H h h h s

„ Straf

„ Strassen, und nit uf dem sinen, so besseret er
 „ nützt, er gange den me nach.

„ Item sucht einer den anderen nachtes nah der
 „ Bettglocken in sinem Huse oder Zinse; und
 „ schlacht oder sticht in darinne ze tode, daz ist ein
 „ Mort; sticht oder schlacht aber der, der ze Huse
 „ se gesucht wird, den ze tode, der in suchet, er
 „ besseret nützt: erwert er sich aber sunst, daz
 „ Jener der in gesucht hat, wichen und dannen
 „ gan muß, ungeschafft; clagt der, der gesucht ist
 „ worden, sinem Heren den frevel, und sucht der
 „ Herr recht darumb, so mag der, der in sinem
 „ Huse gesucht ist worden, als vorstatt und sin
 „ Husegesinde, ob er deheines hat, fines Heren
 „ gezüge sin, in diere sache; hat er aber nit Huse-
 „ gesindes und hat er uf die Zite eine hunde in si-
 „ nem Huse gehept, als er gesucht wart, den mag
 „ er nehmen an ein Seil, und drie Halme von
 „ sinem tache und für gerichte kommen und schwe-
 „ ren, daz des Heren klage also ergangen sie, er
 „ erzüget in damitte; hat er aber uf die Zite fei-
 „ nen hund, sunder ein faken hinder der herdstatt,
 „ oder einen Hanen uf dem Sedel, er nimbt eins
 „ under den zwen, welches er wil an den Arme
 „ und auch drie Halme von dem tache und schwert
 „ als vorstat, damit hat der Herre in aber erzü-
 „ get, und wird die getatt auch für einen Mort
 „ erkent.

„ Item

„ Item schuldiget einer den anderen eines Mor-
des, Diebstahls, kezerne, Raubes, Brandes
oder derglichen untatten, und mag er das nit
wissen, mit siben undersprochenen persohnen,
frömbden oder Heimschen, der bessert in sine
Fußstaffen, und umbrisset man im die Füße oder
erloupft inen den kampf, ob man die Gezügen
als vorstat nit mag hebben.

„ Item ist einer dem anderen schulde gichtig,
und wird darumb gepfendet, mit einem Ambt-
man, und werdent die pfand darüber von den
schulden gewert, der besseret 3. fl. 1. heller.

„ Item fürte einer pfand, die um gichtige schul-
de genommen sint, auß den gerichtten one erlau-
bung, der bessert ouch 3. fl. 1. helbling.

„ Item wen Unzuchte oder frevel in den Ge-
richten beschehent, wie oder von wem die zugan-
gen, der an dem si begangen sint, wolle clagen
oder nit clagen, kompt es für den Ambtman
oder den richter, er mag darumb richten in fines
Heren nammen, und sol der Weibel clagen, in
sines Heren nammen.

„ Item by was põne ouch des Heren Meiger
oder Ambtman etwas ze tunde gebütet, über-
fährt solich gebot jemand, der Here mag die
„ põne

„ põne darum nennen, die darauf gesetzt ist wor-
 „ den, und sol ein jegklich Schuldheis, die so sie
 „ nen gebotten in unsrem nammen ungehorsam
 „ sind, in ein kessen legen uf unser erkantnisse.

„ Item wer ouch oder etwie vil, einen eide mit
 „ einander schwören solten, und einer oder me
 „ under denen went, die dem so inen den eide ge-
 „ be, die worte so er denen nachsprechen solte,
 „ nit nachspreche um was sachen das beschehe, und
 „ meinte darumb nit geschworen haben, der wer-
 „ de meineide erkent, und besseret darumb dem
 „ Heren Lip und gut, und sye darnah ewiglich
 „ für einen verworffenen Mann ze haltende.

„ Item wer dem andren sin urtel umbe eine
 „ sache, wie den die an ir selbs wer, folgete und
 „ die hand ufhub, sin urtel ze merende, werde
 „ der von dem richter der den ist, gefraget, was
 „ die sache sie, darumb den das recht ist gespro-
 „ chen, oder was Jener gesprochen habe, dem er
 „ habe gevolget, und könne das nit gesagen oder
 „ wisse sin nit, ze sagende, ungeverlich, der besse-
 „ ret ouch dem Heren Lip und Gut.

In dem Jahre 1425. entstund einige Zwistigkeit
 wegen Holz und Geld, zwischen dem Abt zu Bens-
 wiler und denen von Riestal; welche zu entscheiden
 die Stadt Basel ihre Rahtsgesandte, als Hr. Hug
 zur

zur Sonne, alten Obersten Zunftmeistern, und Johann Wiler, abgeordnet hat; welche bod Parthenen dahin verglichen, daß eine jede bey ihrem Holz, Wasser und Felde verbleiben solle.

Ohngefehr um die Jahre 1430. bis 1440. waren zu Liestal 120. bewehrte Kriegsknechte, darunter 12. Schützen, so sich allezeit zum obrigkeitlichen Dienste bereit hielten. Die Besoldung des Schuldheissen war damals jährlich 10. Th. Gelts.

Des Stadtschreibers, 22. Th.

Des Weibels, so den Wehern hütete, 1. Th. 18. Sch.

Im Jahre 1432. hat Bischof Johannes dem Hemman von Offenburg die Quart des Zehendens zu Liestal, Münzach, Frenkendorf und Fülinstorf versezt.

Die zu St. Jakob im Jahre 1444. mit dem Delphinischen Heere beschene Schlacht ist in unserm V. Stücke umständlich beschrieben worden. Wir wollen hiervon weiters nichts anführen, als daß in diesem Treffen verschiedene von Liestal ihr Blut, gleich übrigen, theuer verkauft haben. Die Einwohner von Liestal waren sehr erbittert, daß die Oesterreichische auf dem Schlosse Farnsperg gelegene Besatzung einem armen Landsmann beide Hände abgehauen, solche dessen Weib in ein Körbchen gegeben, und sie darmit naher Liestal geschickt; und

und haben daher in folgendem Jahre, da Rheinfelden mit Hülfe der Bundsgenossen eingenommen ward, dapper auf den Feind gestreiffet, und sich bey der Belägerung sehr wohl verhalten. Nachdem aber der größte Teil der Festung geschliffen worden, und die Oesterreicher nachwärts von Rheinfelden sich wiederum Meister gemacht, sind daraus die Dörfer des Riestalerammts nicht wenig beschädiget worden.

Den 27. Christmonats des Jahrs 1449. hat die in Rheinfelden gelegene Oester. Reuteren einen Anschlag gemacht, die Riestaler mit 300. Mann zu überfallen. Die Oesterreicher theilten sich in Vier Haufen, stellten gute Hinterhalt, und lieffen durch Einige das auf der Waide zu Riestal sich befindene Vieh wegtreiben; welches die Riestaler veranlaßet, einen Ausfall zu thun um ihr Vieh zu erretten. Als sie aber den Oesterreichischen Hinterhalt wahrgenommen, sind sie wieder ohnverrichter Dingen zurückgewichen, und haben mit dem groben Geschütze, so viel möglich, den Feind beschädiget, welcher denn im Heimzuge Lupfingen und Frenkendorf abgebrannt.

Die Riestaler suchten sich auf alle Weise zu rächen. Und als bald hernach eine starke Parthe aus Seckingen das Schloß Farnsperg mit Proviant versehen wollte, griffen die Riestaler solche an, eroberten

oberten 50. Pferde, so mit Mehl und Haber beladen, tödten einige Feinde, und nahmen andere gefangen.

Welches zu vergelten die Oesterreicher bald hernach zu Ross und Fuß, 500. Mann stark, naher Liestal gezogen, da es zu einem scharfen Scharmüchel gekommen, worinnen die Liestaler 5. Mann verloren; die Feinde aber mit Schaden abziehen müssen.

Es waren damals die Liestaler nicht alle bey Hause, sondern 60. Mann stark an gleichem Tage naher Rheinfelden gezogen, um dem so bekannten von Grönenberg, einem abgesagten Feinde der Eidsgenossen, seinen Weyer zu fischen, welches sie auch glücklich verrichtet, und die Fische, samt dem unterwegs mitgenommenen Vieh, naher Haus gebracht haben.

Im Jahre 1460. hatte die Stadt Basel zu Pflegern des Ammts Liestal verordnet, Heinrich Iselin, und Ulmann Fischer.

In denen Burgundischen Kriegen sind verschiedene Liestaler, auch andere diser Beammtung, unter dem Banner der Stadt Basel gestanden, und haben dapper und herzhast mitgestritten.

Die

Die Eidsgenossen, welche im Jahre 1499. dem Schlosse Dornegg zu Hülff geeilt, sind meistens durch Liestal gezogen, konnten sich aber nicht aufhalten, noch einige Erfrischung annehmen, weil die Umstände keinen Aufschub lieten.

Es ist bekannt, wie in dem Jahre 1501. die Stadt Basel in den eidsgenössischen Bund aufgenommen worden. Die Herren Ehrengesandten sämtlicher Löbl. Orte der Eidsgenossenschaft kamen alle nach Basel, und wurden aller Orten auf der Landschaft Basel, besonders zu Liestal, mit grossen Freuden empfangen. Und als Zwen Jahre hernach die Eidsgenossen naher Lugarus gezogen, worzu die Basler 600. Mann, unter den Hauptleuten J. Hemmann Offenburg und Fridrich Hartmann, dargegeben, sind die Liestaler zum ersten male unter eidsgenössischem Baselfahnen ausgezogen.

Die Basler waren bald nach ihrem Eintritt in den eidsgenössischen Bund, nach dem Gebrauch damaliger Zeiten, an verschiedene Ort L. Eidsgenossenschaft eingeladen; da denn jeverleien eine gute Anzahl junger Mannschaft wolgerüstet dahingezogen ist.

Dargegen kamen auch die L. Orte nach Basel. Im Jahre 1524. ist ein schöner Zug von L. Orten, Lucern, Uri, und Schweiß, durch Liestal naher

naher Basel hinabkommen, und zu St. Jakob von 800. bewafneten Bürgern empfangen worden.

Es ist in unsern vorherigen Abhandlungen schon erzehlet worden, auf welche Art die Kirchweihen gehalten worden. Im Jahre 1530. zogen auf gleiche Weise 700. Bürger von Basel naher Liestal; und da sie wieder naher Hause kehrten, sind sie von 1300. gerüsteten Knaben und 500. Männern zu St. Jakob eingeholt worden. Zehen Jahre hernach beschähe noch ein merkwürdiger Zug dahin, und denn naher Basel zurück, allwo bey 6000. Mann auf den Jünsten bewirthet worden.

Das Jahr 1525. ist wegen dem Aufstande der Bursame merkwürdig. Selbige empörte sich fast aller Orten in Deutschland, und die im Baselgebiete wurden dadurch auch angesteckt.

Der Raht von Basel, welcher in den vorigen Zeiten mehr als väterlich, besonders mit Darleihung Gelds und Früchten, ihren Untertanen, beygestanden war, versähe sich einiger Dankbarkeit, ernannte Gesandte naher Liestal, derselben Beschwerden zu vernemen.

Die Bursame der Bogteyen Farnspurg, Walzenburg und Homburg hatte sich zu Liestal versammelt, gabe denen Rahtsboten keine Antwort,

Iiii

suchte

suchte sich von allen Beschwärdten zu befreien, ließe die Trommel rühren, schwuren einander einen Eid, und zogen nachwärts mit Stephan Stör von Diessenhofen, Leutpriester zu Riestal, naher Basel, der Hoffnung, nicht wenig auszurichten; da sie unterwegs die Klöster Schauenburg, Rothaus, und Engentahl geplündert und teils zerstört hatten.

Allein die wolbewafnete Bürgerschaft der Stadt, das Geschütze auf den Wällen und Stadtmauren, auch die eidsgenössischen Gesandten, verhinderten allen Angriff, also daß der Bursame ihr Verbrechen verziehen wurde. Sie erhielt hierüber besiegelte Briefe, welche sie nicht lange Zeit behielten; denn sie erkannte ihren Fehler, kam im 1532. Jahre aus eigenem Triebe für ihre Obrigkeit, und gab die empfangenen Schriften freiwillig zurücke. Doch findet man annoch die Namen derjenigen zur Schande aufgezeichnet, welche in der Unruhe vor andern sich hervorgetahn haben. Die Gehorsamsten waren damalen diejenigen eigenen Leute der Stadt Basel, welche zu Magden und Kaiseraugst in grosser Anzahl sich aufhielten; sie konnten durch keine Versprechungen beredt werden, der Stadt einigen Schaden zu thun; und haben auch keinen Anteil genommen an denen Plünderungen zu Bücken und Olspurg, ohngeacht sie von denen Frichtahlern darzu öfters angetrieben, und nachwärts doch, ohne genügsamen Grund, dessen angeklagt worden.

Es ist aus unserer gedruckten Baselerchronick bekannt, welche Streitigkeiten zwischen der Stadt Basel und Lobl. Stand Sollothurn, wegen denen Marchen oder Gränzen des Sissgöws, im 1531. Jahre entstanden sind, da die Stadt Basel, kraft der Briefe, behauptet, daß Dorneck und Gempfen 2c. in diesem Bezirke begriffen seyn, und aus solchem Grunde die hohe Herrlichkeit darinnen begehrt. Hingegen weil L. Stand Sollothurn diese Ort mit dem Schwert eingenommen, kein fremdes Recht darinnen leiden wollen, daher bey Gempfen ein Hochgericht aufgerichtet, welches aber die Stadt Basel den 25. Brachmonats gedachten Jahrs, durch die von Liestal umhauen lassen; worauf man sich beiderseits zum Kriege gerüstet, der ganze Streit aber, durch geschwinde und fleissige Vermittlung der eidsgenössischen Gesandten, beendiget und geschlichtet worden.

Die Kriegsunruhe zwischen dem Hrn. Herzogen von Savoyen und der Stadt Genf waren im Jahre 1589. aufs höchste gekommen. Der Herr von Sanci warb zu dieser Zeit die eidsgenössischen Völker mit eidsgenössischem Gelte, und führte solche König Heinrich dem Dritten zu, welcher von denen Ligiisten sehr gedrängt wurde. Und da Er den 1. Augstmonats ruchloser Weise ermordet worden, wurden die königlichen Völker von ihren Fein-

den hart verfolgt. Dreyhundert Französische Reuter zogen sich also in das Liestalerammt, um von den Lothringischen Völkern gesichert zu seyn; da aber diese Reuter ihre Nahrung nicht bezahlen konnten, und in das Farnspurger Ammt einrücken wollten, haben die Landsleute dieser Beammtung 200. Büchschützen ausgeschossen, und diese Reuter zurücke aus dem Lande getrieben.

Der Stand Basel hatte, wie schon vorhin angemerkt worden, von allen bischöflichen Anforderungen sich los gekauft, wegen verschiedenen Kriegsrüstungen und sonstigen vielen Ausgaben gehabt, und suchte daher auch seine Einkünfte zu vermehren. Er fand also nöthig, im Jahre 1591. das Wein- und Mezgerumgelt auf der Landschaft Basel zu erhöhen; welcher Verordnung aber die obere Ämter, als Liestal, Farnspurg, Waldenburg, Ramstein und Homburg, Vier Jahre lang sich widersetzen. Alle Vermahnungen, sowol von Seiten der Herren Gesandten von Hochlöbl. Orten der Eidsgenossenschaft, als des Stands selbst, vermochten nicht den unruhigen Landsmann zum Gehorsam zu bringen. Und ohngeacht einmalen, durch Vermittlung der Herren Gesandten, diese Ämter mit Darreichung der Hand zugesagt, in verschiedenen Jahren eine Steuer von 32000. Baselpfunden zu erlegen, haben sie dennoch ihr Versprechen nicht mehr

mehr halten, und das neuauferlegte Umgelt nicht abführen, zudem die redlich Gesinnten übel beschädigen wollen. Daher die Stadt Basel in dem 1594. Jahre sich entschlossen, einmalen der Sache ein Ende zu geben; Zu diesem Ende hat man Herrn Andreas Ruff, des Rahts, als Hauptmann, in Liestal mit einer Baselfürger Compagnie einrücken lassen, welcher sich mit anderer Mannschaft verstärket, und sodenn im Maymonate dieses Jahrs bey dem Schloß Wildenstein, in offenem Felde, mit dem Rädlinführer, Hans Sigrift von Niderdorf, sich in eine Unterredung eingelassen, und den Frieden wieder hergestellt hat; wie wir solches vielleicht in einer unserer künftigen Abhandlungen umständlichen eröffnen werden.

In dem Jahre 1613. ward einem, Namens Brun, samt seiner Familie, das Bürgerrecht zu Basel erteilet, welcher denn sein Häuslein zu Liestal, so gegen dem Frenhof hinüber lag, zur Stadtschreiberey gegeben hat.

Des folgenden Jahrs hat man zu Liestal die hölzerne Brunntröge weggetahn, und steinerne aufgestellt.

Als in dem 30. jährigen Kriege die Stadt und Landschaft Basel nicht wenig beunruhiget worden, ward denen Liestalern befohlen, 236. Mann allezeit zu dem Auszuge bereit zu halten.

III 3

Die

Die Austeilung beschabe im 1637. Jahre folgendermassen:

Zum ersten Fähnlein: Musqueten-
schützen = = = 22. Mann.

In Rüstungen mit Spießen 10.

Zwentes Fähnlein: Musqueten = 22.

Rüstungen = 10.

Bannerhauptmann, der Schuld-
heiß.

Fendrich, einer der Rächten.

Musqueten = 54.

in Rüstungen = 38.

Ferners auf den Nothfall = 80.

236. Mann.

Nunmehr ist diese Einrichtung aufgehoben, und das ganze Landvolk in Regimenten und Compagnien abgeteilt, deren Oberste, Hauptleute, und übrige Oberofficiers Bürger von Basel sind.

In diesem Kriege ward auch ein Geleit errichtet, welches die Reisenden beschützte.

Das Städtlein Liestal war ehmalen, nach dem Gebrauche der alten Zeiten, befestiget. Zur Seite des Schlosses stunden Zwen Türme, und um die Stadtmaure noch verschiedene andere, worvon
man

man, wie ab den Stadttöhren, den Feind beschädigen konnte. Die Leze, so ein Gang um die Stadtmauren war, diente ebenfalls zur Beschützung, und die Stadtgräben wurden in vormaligen Zeiten wol unterhalten. Das Zeughaus ist seit dem Jahre 1653. abgetahn worden.

In dem Jahre 1509. waren die Türme, Stadtmauren und Gräben, welche letztere seither eingegangen, und zu Kohlgärten gemacht worden, vollkommen ausgebessert; und um dise Zeit mußte der Nachtwächter, so die Stunden rufte, zugleich allezeit die Munde auf der Leze machen. Er empfing daher in Winterszeit einen Belz, um sich vor der Kälte zu verwahren.

In dem Jahre 1718. aber ward bewilliget, die alte hölzerne Leze vollkommen wegzutuhn.

Als die Einwohner von Liestal sich vermehrten, ward im 1648. Jahre das an der Ergolz mit Gestäude angefüllte Feld ausgereutet und angebauen.

Im Jahre 1652. wuchsen an den Weinbergen zu Liestal kaum 20. Saum Weins, ward daher kein Zehnden genommen.

Als in dem Jahre 1653. zu Anfang des März

III 4

zens

zens einberichtet worden, daß die Untertahnen des Baselgebiets, nach dem schlimmen Exempel anderer schweizerischen Untertahnen, unter allerhand Vorwande sich empörten, und besonders die von Liestal sich hervortähten, ließe die Stadt Basel, nachdem vorhin aller freundlicher Zuspruch nichts verhelfen mögen, 400. Mann, unter Hrn. Oberst Lieutenant Zörnlein, anmarschiren, schickte zugleich ihre Gefandten in das Land, und that alle Vorsorg, das Feuer zu dämpfen. Die Liestaler schossen auf die Mannschaft, so dorten einrückte; und ein rebellischer Baur, welcher einem redlich Gesinnten seinen Bart ausgezogen, truge solchen zum Schimpfe und Aufruhr aller Orten herum. Das meiste Landvolk wurde von diesem Geiste der Unruh eingenommen; deßwegen die hohe Obrigkeit zu den schärfsten Mitteln greiffen mußte. Man sahe sich um fremde Hilfe um; man vermehrte die Mannschaft der Bürger und Fremden, zu Pferd und zu Fusse, und gieng in dem Brachmonate mit Ernst auf die Ungehorsamen los. Einige wenige Canonenschüsse zer Schlugen den Liestalern den Muth; die Truppen des Standes zogen in das Städtlein ein; die Hauptursacher wurden hin und wider gefangen, und theils mit dem Tode, theils auf andere Weise gestrafet. Die Stadttöhere, Fallbrücken, und die Schutzhattern zu Liestal wurden weggetahn, das Kriegsgerähte und Silbergeschirr naher Basel geführt, denn

denn alles wieder beruhiget, und das folgende Jahr eine neue Huldigung vorgenommen.

Weil aber die hohe Obrigkeit als ein Vater zu straffen pfleget, welcher nur das Laster des Ungehorsams hasset, und die Seinigen übrigen bestens besorget, so ward auch in folgenden Jahren denen Riestalern das Gewehr wieder gegeben; erlaubet an dem Auffahrtstage den Umzug wieder zu halten, und nach dem Zühl zu schießen; die Ehre wieder hergestellt, und eine neue Fahne erteilt, worinnen die Worte stehen: Fürchte Gott und ehre die Obrigkeit.

Die Regimentsverfassung aber ist vollkommen abgeändert worden. Die Räte waren aufgehoben und in Besizer verwandelt. Das alte Sigel,



worvon eine Abschilderung bengethet, weggenommen und zerschlagen, also daß die Schreiben an die hohe Obrigkeit nunmehr mit dem Pectschast des regierenden Schuldheissen versigelt werden.

IIII 5

Wor-

Worvon aber die mehrern Umstände in einem andern Stücke zu verhandeln stehen.

Das Wappen des Städtleins Liestal stehet auf dem Titulblatt des Neunten Stückes, so ein rohter Baselfstab mit goldenen Knöpfen in einem weissen Felde ist.

Schon vorhin ist angeführet worden, wie die Herren Schuldheissen, gleich denen Herren Landvögten in den Vogteyen, diser Beammtung, Namens der hohen Obrigkeit, vorstehen.

Nichts desto weniger finden sich zu Liestal noch verschiedene Bedienstungen, welche die ihnen angewiesenen Geschäfte besorgen. Als

Die Bessizer, deren Acht an der Zahl, welchen die Obsorg des Stadtwesens obliegt. Der neuregerende Schuldheiss hat, so oft einer abgehiet, Sechs ehrliche Männer vorzuschlagen, woraus die hohe Obrigkeit einen erwehlet. Sie machen das Verhör aus, so in Schuldsachen unter H. 10. spricht.

Die Gerichtsleute, deren Zehen an der Zahl werden aus dem Verhör, das ist, obigen Bessizern, ergänzet. Unter den Gerichtsstab von Liestal gehören auch die Dörfer Lausen und Selbensperg, Furlen, Dris, Rösern und Alt Schaumburg.

Stu

Stubenmeister sind Dren; Zween werden aus den Besitzern oder den Gerichtslenten erwählt, welche es beständig bleiben. Der dritte wird alle Jahr von der Gemeinde genommen. Er hat zum Zeichen seiner Würde einen Federhut in Verwahrung, welchen er, nach der, dem Gerichte abgelegten Rechnung, dem neuerwählten übergibet.

Einigsmeister sind Vier, werden von dem Schultheissen erwählt, haben die Aufsicht über die Hochwälder, und bezeichnen das von der Obrigkeit bewilligte Holz mit einem Baselstab, der auf einem Beyel eingehauen. Daher wird diese Verrichtung Anschlag genannt, weil der Einigsmeister mit dem bezeichneten Beyel, nachdem die Rinde ein wenig weggehauen worden, den Baum anschlägt.

Den Zollsverwalter setzt L. Dreherammit. Vor seinem Hause stehet der Zollsstock. Die Zohrwarten liefern ihm die Zollsbüchsen alle Samstags ein; er aber den sämtlichen Zoll alle Pfingst- und Weyhnachtsfronfasten naher Basel.

Umgelter oder Weinsticher sind die beiden Schultheissen, Stadtschreiber, Zween von den Besitzern, und der Waibel, welche die Fässer, woraus der Wein ausgezapfet wird, versiegeln, und die Rechnungen über das Umgelt verfertigen.

Die

Die Feuerschau bestehet aus Drey Gerichtsmännern, welche abwechseln. Der erste wird Oberst, der andere Hauptmann, und der dritte Leutnant genannt; wie auch aus Drey Stubenmeistern, den Vier Einigsmestern, und aus jeder Rott ein Bürger. Alle Zwey Jahr werden Maurer oder Hafner, statt der Bürger, darzu genommen.

Das Bauamt bestehet aus beiden Schultheissen, dem Stadtschreiber, Drey Beysitzern, und dem Waibel.

Fleischschäker und Fassinner sind Zwey Stubenmeister vom Gericht, und einer von der Gemeind.

Ganthmeister ist der Waibel, so dem Schultheissen abzuwarten und an das Gericht zu bieten hat. Er besorget alle Ganthen des Riestalerammts, wohnt auf dem Rathhause, und trägt die obrigkeitliche weiß- und schwarze Farbe.

Bannwarten sind Zween, so denen Parteyen vor das Recht bieten, die Gebote und Verbote anlegen, auch auf die Früchte in dem Felde Acht haben. Sie beziehen, wie auch der Waibel, von jedem Bürger zu Riestal, Selbensperg und Lausen, die sogenannte Bannwartsgarbe, und tragen die obrigkeitliche Farbe.

Die

Die Zohrwarten sind diejenigen, so neben der Bürgerwache die Zohre besorgen. Sie tragen gleichfalls die obrigkeitliche Farbe. Der bey dem nidern Stadtohr ist zugleich Weyervogt.

Der Stadtbott trägt einen weiß- und schwarzen Mantel.

Vor Zeiten war auch ein geistlicher Verwalter über sämtliche Kirchengüter auf der Landschaft zu Liestal.

Schon vor der Reformation hatte fast eine jedwedere Kirche ihre Pfleger, welche deren Einkünfte besorgen mußten. Nach der Reformation ist diese Art der Verwaltung beybehalten worden, bis in das Jahr 1653.

Dem da man beobachtet, daß die Kirchengüter nicht in der erforderlichen Richtigkeit erhalten worden, ward Hr. Hans Heinrich Ubelin, Sechser zu Weinleuten, erwählt, welcher die ganze Verwaltung aller Gottshäusern übernommen, und zu Liestal im Freyhofe gewohnet hat. Nachdem aber in Zeit von Zehen Jahren die Sachen sich so eingerichtet befanden, daß einem jeden Gottshause wieder das Seinige hat können zugestellet werden, so ward diese geistliche Verwaltung im Jahre 1664. wieder aufgehoben, und werden nunmehr die Kirchengü-

hengüter, wie vorhin, von eines jeden Gottshaus
ses Prediger, und Zwen Kirchmeyern, verwalt
tet, und darüber jährlich Löbl. Deputatenamnt
Rechnung erteilet. Die geistlichen Güter des Liesta
leramnts aber stehen unter der Verwaltung des
jeweiligen Stadtschreibers.

In dem Jahre 1668. regierte die Pest zu Liestal,
gleichwie in der Stadt Basel.

Seit diser Zeit ist eben nichts Merkwürdiges
vorgegangen, welches disen Ort insbesondere an
gehet.

In eidsgenössischen Zuzügen wird eine gute An
zahl Mannschaft allhier einquartiret.

Wenn grosse Herren hier durchraisen, geschieht
es oft, daß selbige aus hochobrigkeitlichem Befehl
durch den Hrn. Schuldheiß, so ein Bürger von
Basel ist, und den Hrn. Stadtschreiber, begrüßt
und bewirthet werden.

Ubrigens ist dises Städtlein ein starker Paß und
sehr nahrhafter Ort, allwo die Handwerks- und
Feldgeschäfte grossen Nutzen bringen. Es wer
den auch alljährlich Drey verschiedene öffentliche
Marktstage gehalten. Als auf den Mittwoch nach
H. Drey Königen Tag. Auf Mittwoch nach
Medar-

Medardus Tag. Und auf Mittwoch nach St. Michels Tag. Die Stube bezieht das Standgelt und den Pfundzoll von dem verkauften Vieh und Waaren.

Die Bürgerschaft zehlet seit 200. Jahren unter ihnen bey 130. neue Bürger, welchen allen das Land genug Brot und Obfrüchten, an Wein aber mehrers als sie benöthiget sind, reichlich theilet.

Von dem

Gefechte.

Die Weinsticher oder Umgelter sinnen, nebst noch einem von der Gemeinde, die Faß und Geschirr. Es findet sich aufgezeichnet, daß die Untertahnen des Baselgebiets, so ihre Faß, Büccken, Kannen, Viertel, Sester, oder anders fechten oder sinnen lassen, solches zu Liestal thun sollen; doch hat gleichsam ein jedes Ammt ein ander Maas, so von den alten verschiedenen Herrschaften herrühret.

Betreffend das Ammt Liestal, so wird Wirthen und Bürgern mit der neuen Maas gesochten; in gleichem denen darzu gehörigen Dörfern. Pratteln läset auch zu Liestal fechten; Ingleichen die Solothurnische Dörfer, Ruglen, Burren und Gempfen.

Das

Das Geschirr, so gefochten wird, ist der Züber,

davon zahlt man Fechterlohn	=	ß.	15.
Der Sinnkübel	=	ß.	8.
Die ganze und halbe Maas	=	ß.	2.
Die Quart	=	ß.	1. dn. 6.
Die ganze und halbe Viertel	=	ß.	8.
Der ganze oder halbe Sester	=	ß.	6.
Ein Vierling	=	ß.	3.
Der ganze oder halbe Becher	=	ß.	2.
Ein Imlein	=	ß.	1. dn. 6.



über,

n. 6.

l. 6.



Lage von Lausen



1. Die Kirche. 2. Furlen. 3. Ergolzfluss. 4. Straße nacher Basel.
Em. Büchel del. Chovin. sculp.